







## Der Rhythmisierte Tagesablauf



### Inhaltsverzeichnis

- > **Kurzbeschreibung**
- > 1. Kontext, Begründungen, Ziele
- > 2. Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung
- > 3. Durchführung bzw. Ablauf (inkl. Verantwortlichkeiten)
- > 4. Zwischenbilanz
- > 5. Förderliche und hinderliche Bedingungen
- > 6. Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die (Selbst-) Evaluation
- > 7. Besondere Bemerkungen
- > Materialien


### Kurzbeschreibung

Die Grundschule Morsum, eine kleine Schule auf Sylt, blickt bereits auf mehr als ein Jahrzehnt Erfahrungen mit reformpädagogischen Strukturen des Schulalltags zurück. So arbeiten die Schülerinnen und Schüler z.B. überwiegend in altersgemischten Stammgruppen der Klassenstufen 1 bis 4. Der Tages- und auch der Jahresablauf an der Grundschule Morsum unterliegt einer starken Rhythmisierung. Dabei lösen sich Phasen handlungsorientierter Projektzeiten mit solchen der intensiven Erarbeitung von Lernstoffen ab. Der  [rhythmisierte Tagesplan](#) ist ein Instrument, mit dem wir den Tagesablauf darstellen. Es handelt sich dabei um ein Grundgerüst des organisationspädagogischen Ansatzes unserer Schule. Zusammen mit weiteren Gestaltungselementen des reformpädagogischen Profils ( [offene Lernsituationen](#)) liefert der rhythmisierte Tagesplan den Hintergrund für den Erwerb von Lernkompetenzen (Sach-, Methoden-, Selbst- und soziale Kompetenzen). Die von uns gesetzte Struktur hat dienende Funktion für die Qualitätsverbesserung von Lernprozessen und Lernergebnissen. Jeder Schultag folgt einem festen, immer gleichen Zeitablauf: Individueller Arbeitsbeginn, freie und gebundene Unterrichtsformen, Diskussions- und Gesprächsrunden im Plenum der altersgemischten Lerngruppe, feste Erholungs- und Ruhephasen. Die offenen Lernsituationen werden strukturiert durch die Zeitvorgaben des  [rhythmisierte Tagesplan](#), durch Hilfen zur Arbeitsorganisation ( [Belegpläne](#); individuelles Lerntagebuch) und durch Rituale (Redezeit; Lernergebnispräsentation). Die Lernangebote beinhalten z.B. die langfristige Arbeit an übergeordneten Themen und ein Angebot an innerschulischen Lernorten (u.a. Freinet-Druckerei, Lernwerkstatt, PC-Arbeitsplätze). Ein von den Lehrerinnen erstelltes Übungskontingent bietet entsprechende Materialien und Aufgaben zum individuellen Üben und Festigen von Unterrichtsstoffen aus Unterrichtsfächern. Die Schüler teilen sich diese Aufgaben selbstständig ein und entscheiden auch selbst über häusliches Arbeiten. Die Lehrerinnen definieren ihre Rolle als Lernberaterinnen. Sie begleiten ihre Schüler mit einer individuellen Lernplanung, dokumentieren Lernentwicklungen, diagnostizieren ( [Beobachtungsprotokoll](#)) und geben regelmäßig individuelle Rückmeldungen an Schüler sowie an die Eltern (Überlegungen zur  [Gestaltung offener Lernsituationen](#)).

### 1. Kontext, Begründungen, Ziele

Die Grundschule Morsum eine Ganze Halbtagschule (Schulzeit von 8.00 bis 13.00 Uhr), die von nur 50 Kindern besucht wird. Sie arbeitet seit 1990 mit reformpädagogischem Selbstverständnis unter zeitgemäßer Anpassung an gesellschaftliche Entwicklungstendenzen. Unsere Leitvorstellungen sind u.a. im Schulprogramm sowie in dem Modell der  [Partizipativen Schule](#) dargelegt. Bestandteile des Schulprogramms sind: Freie Arbeit, handlungsorientierte, zur Selbsttätigkeit anregende Unterrichtsformen, je nach aktuellem Jahresprogramm zwei bis drei vier- bis sechswöchige Projektphasen im Schuljahr, Ausbau zur Nachbarschaftsschule, seit 1995 altersgemischte Stammgruppen, die paritätisch aus den Klassenstufen 1 bis 4 zusammengesetzt sind. Trotz unserer langjährigen reformpädagogischen Aktivitäten waren wir weiterhin auf der Suche nach geeigneteren Formen selbsttätigen Lernens, mit denen die individuellen Lernkompetenzen (Sach-, Methoden-, Selbst- und soziale Kompetenzen; s.  [Beobachtungsprotokoll](#)) der Schüler optimal entwickelt werden können. Denn: Lernprozesse und enttäuschende Lernerfolge einzelner Kinder ließen uns mit den bislang praktizierten – und zum Teil bereits veränderten – Formen der Freien Arbeit und Wochenplanstrukturen noch unzufrieden sein. Die sozialen Lernvoraussetzungen und individuellen Lernausgangslagen neuer Schülerjahrgänge veränderten sich ständig und wurden heterogener; beispielsweise ließen Konzentrationsfähigkeit, Verbindlichkeit von Abmachungen, Selbstständigkeit nach. Wir haben uns gefragt, welche Lernkompetenz sich jeweils durch welche Lernform(en) besonders entwickeln lässt und haben die Lernsituationen an unserer Schule – also auch die seit 1997 an unserer Schule bestehende Form des Tagesplanes – daraufhin überprüft. Wir haben festgestellt, dass wir zur Umsetzung unserer Ziele weitere Verbesserungen der organisationspädagogischen Rahmenbedingungen

schaffen müssen. Die Mitarbeit unserer Schule im Projekt „Lebenslanges Lernen“ der Bund-Länder-Kommission hat unser Vorhaben in vielerlei Hinsicht angeregt.

Mit dem von uns aus diesen Überlegungen heraus entwickelten  [rhythmisierte Tagesplan](#) wollen wir die folgenden Ziele erreichen: Wir wollen

- einen Rahmen für Lernprozesse geben, in dem Kinder durch weitgehende Selbststeuerung der Arbeitsorganisation und Eigenaktivität ihr Wissen konstruieren und ihre Lernkompetenzen verbessern.
- eine sichere und überschaubare Struktur schaffen, die Kinder unterstützt und anregt, die in der Schule vorhandenen Lernformen, Lernorte und Freiräume zu nutzen.
- im Schuljahr 2001/02 vor allem die Selbstkompetenz und Sozialkompetenz verbessern sowie eine sinnvolle Verbindung zwischen beiden herstellen.
- den Kindern einen zeitlichen und organisatorischen Rahmen bieten, der ihren individuellen Rhythmen und Lernanstößen entgegen kommt, zu ihrem individuellen allgemeinen Wohlbefinden beiträgt und damit gute Ausgangsbedingungen für gelingendes Lernen bietet.

## 2. Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung

Die Schule als Lebensort

- Der Lebensraum „Schule“ an der Grundschule Morsum umschließt in räumlicher Sicht die Gestaltung des Schulgebäudes als wohnliche Lernwerkstatt mit vielen Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten sowie ein freundlich und großzügig angelegtes Schulgelände, das mit viel Platz, Aktivitäts- und Ruhezeiten zum Spielen, zur körperlichen Bewegung, aber auch zum Entspannen und Ausruhen einlädt. An vielen Nachmittagen – an denen auch die Lehrerinnen dort anzutreffen sind – ist die Schule für Spiel- und Sportangebote aus dem sozialen Umfeld geöffnet.


Überprüfung und Überarbeitung des seit 1997 bestehenden Tagesablaufs

- Die Kolleginnen haben unserer bisher genutztes Instrument des Tagesplans überprüft und überarbeitet. Ziel war es dabei, im Tagesablauf solche Phasen zu betonen, die darauf gerichtet sind, die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit und auch die emotionale Bewusstheit der Schüler noch stärker zu fördern, soziales Lernen noch deutlicher in den Vordergrund zu stellen. Die Bedürfnisse der Kinder nach entdeckendem Lernen, aber auch das Streben nach Ruhe und Zeit für die Vermittlung und Einübung der Grundfertigkeiten sollten berücksichtigt werden.


Personalressourcen und ehrenamtliches Engagement

- Zur Realisierung des Ansatzes konnten die Personalressourcen nur geringfügig aufgestockt werden. Gleichzeitig erhöhte sich dabei der Aufwand, um die drei hinzugewonnenen stundenweise beschäftigten Kolleginnen einzubinden.
- Eltern werden in den Schulalltag einbezogen (z.B. Betreuung im „Garten des Wissens“ – der Lernwerkstatt –, Arbeit in der Druckerei, individuelle Förderung der Lesekompetenz). Unter elterlicher Leitung oder der Gestaltung kooperierender Institutionen wie z.B. der Kirche oder Naturschutzverbänden finden Arbeitsgemeinschaften statt.

Umgang mit Innovationen und demokratisches Selbstverständnis

- Wir haben uns bei der Veränderung des bestehenden Tagesplans an unsere schon bewährte Innovationsstrategie gehalten und in allen Phasen der Ideen- und Konzeptentwicklung ein hohes Maß an gestaltender und verstehender Kommunikation unter allen Beteiligten sicher gestellt. Wir haben Ziele formuliert, Fortbildungen sowohl für Kolleginnen als auch für Eltern organisiert und schließlich die Arbeitsergebnisse der eingesetzten Arbeitsgruppen den formalen Gremien zur Beschlussfassung übergeben (Leitvorstellungen zur  [Initiierung von Innovationen](#)).

## 3. Durchführung bzw. Ablauf (inkl. Verantwortlichkeiten)



Mit dem  [rhythmisierte Tagesplan](#) kommt eine *Struktur* zum Einsatz, die gemeinsam mit spezifischen Formen der Lernorganisation *dienende Funktion* für die Förderung von Lernkompetenzen hat.


Struktur des Tagesablaufs  ([rhythmisierte Tagesplan](#)):

- In seinem festen, immer gleichen Zeitablauf gilt der Tagesplan für jeden Tag der Schulwoche.
- Der einzelne Wochentag ist durch folgenden Rhythmus gekennzeichnet:
  - Flexibler individueller Arbeitsbeginn,
  - freie Arbeit,
  - Lerntagebuch,
  - Redezeit,
  - Diskussions-, Gesprächs- und Tagesabschlussrunden im Plenum,
  - gebundener Unterricht,
  - Übungszeit,
  - feste Erholungs- und Ruhephasen.

Rituale und damit verbundene soziale Regeln:

- Wochenanfangskreis (Austausch von Wochenenderlebnissen);
- gemeinsames Frühstück in der altersgemischten Lerngruppe, Vorlesezeit;
- gemeinsame Spielpausen auf einem Schulhof mit Aktivitäts- und Ruhezeiten;
- Redezeit (Lernergebnis-Präsentation nach individueller „Anmeldung“, Besprechung gemeinsamer Vorhaben, Erörterung aktueller Konflikte);
- Mittagskreis und Freitagskreis (Abschluss eines Schultages bzw. einer Schulwoche, z.B. Gespräche über persönliche bzw. Lernerfahrungen).


Formen der Lernorganisation für offene Lernsituationen ( offene Lernsituationen;  Gestaltung offener Lernsituationen):

- langfristige Arbeit an übergeordneten Themen;
- thematisch gebundene und freie Lern- und Arbeitsmaterialien, Lernspiele, Medien;
- innerschulische Lernorte wie Druckerei, „Garten des Wissens“ (Lernwerkstatt), PC-Arbeitsplätze mit Lernprogrammen und Internet-Arbeit;
- individuelles Lerntagebuch zur freien Arbeit; mit Eintrag von zu bearbeitenden Aufgaben durch die Lehrerinnen, Eintrag der erledigten Aufgaben durch die Schüler; mit Raum zur Reflexion von gelungenen oder misslungenen Lernprozessen;
- individuelle Planung und Organisation bei der Bearbeitung der vorbereiteten Aufgaben aus dem gebundenen Unterricht (z.B. Zeit, Lernort, Reihenfolge der Aufgaben, ...);
- selbsterklärende Arbeitsorganisationsstrukturen wie z.B.  Belegpläne zur Nutzung der vorhandenen Lernorte, persönliche Fächer als fester Ort für Arbeitsaufträge;
- Möglichkeit zur Präsentation der Arbeitsergebnisse nach einem festen Ritual innerhalb der Redezeit.


Prinzipien:

- Altersmischung: Die Kinder helfen sich untereinander und lernen voneinander (Helferprinzip – Ältere helfen Jüngeren, Schwächere lernen von Stärkeren).
- Die Förderung des einzelnen Kindes und seiner individuellen Kompetenzen sowie die sozialen Prozesse im Schulalltag sind gleichermaßen wichtig.
- Keine allgemein verpflichtenden Hausaufgaben, individuelle Lernberatung durch die Lehrerinnen zur Fertigstellung bereits begonnener Aufgaben.

Aufgaben und Rollen der Lehrer:

- Bereitstellung von Arbeitsmaterialien zur Erarbeitung neuer bzw. zur Festigung bereits gelernter Unterrichtsstoffe für die freie Arbeit;
- Erstellung eines Übungskontingents zum individuellen Üben und Festigen von Unterrichtsstoffen (Übungszeit);
- Individuelle Lernplanung für die Schüler;
- Diagnose und „Handlungsforschung“: Feststellung von Lernentwicklung und lernförderlichen Bedingungen durch zielgerichtete Beobachtung  (Beobachtungsprotokoll) von Schülern sowie Interviews mit Schülern zu ihren Lernpräferenzen, Erfolgen und Schwierigkeiten; Dokumentation von Lernfortschritten; Konstruktion und Überarbeitung von entsprechenden Instrumenten und Kriterien;
- Lernberatung: regelmäßige Rückmeldungen an Schüler und Eltern;
- Partner und Unterstützer der Schüler: Den Schülern wird Vertrauen in ihre Fähigkeiten vermittelt und die Haltung entgegengebracht „Du schaffst das“, „Wir helfen dir dabei“, „Eine ständige Kontrolle ist nicht nötig“ – aber auch permanente anerkennende bzw. korrigierende Rückmeldungen wie „Das muss noch geübt werden“, „Ich glaube, das kannst du noch besser“, „Das ist wirklich toll geworden“, „Das kannst du richtig gut“, „Das kannst du besser als ich“, „Das habe ich jetzt von dir gelernt“ „Da kann ich noch etwas von dir lernen“ (lebenslanges Lernen im Schulalltag auch für Lehrer).


Inhalte des  **rhythmisierten Tagesplanes**:



- übergeordnete Jahresthemen wie z.B. „Demokratie leben – mit Schülern für eine gerechte Welt“, „Die  **Partizipative Schule**“ oder „Was heißt gesund leben?“;
- übergeordneten Themen für mehrwöchige Projekte wie z.B. Herbstwerkstatt, Weihnachtswerkstatt, Winterwerkstatt, Europawerkstatt, Franz-Marc-Werkstatt, Literaturwerkstatt „Elmar“, „Zeit für Stille“ (Projekt zur Sensibilisierung der Sinne);
- zielgerichtete Informationsblöcke und Lernbereiche im gebundenen Unterricht und in den Fächern Deutsch, Mathematik, Heimat- und Sachunterricht, Religion- Weltwissen, Musik, Kunst/Werken, Sport, Schwimmen;
- Übungsaufgaben aus dem gebundenen Unterricht.

Zielgruppen:

- altersgemischte Stammgruppen in allen offenen Lernsituationen;
- Kombinationen aus Kl. 1/2 und Kl. 3/4 im gebundenen Unterricht bzw. einzelnen Klassenstufen in den o.g. Unterrichtsfächern.


#### 4. Zwischenbilanz

Unsere bisherigen Erfahrungen mit den von uns vorgenommenen organisationspädagogischen und inhaltlichen Veränderungen im Tagesplan bestärken uns. Die von uns aus der veränderten Lernausgangslage der Schüler gezogenen Konsequenzen (veränderter zeitlicher Rahmen, mehr personelle Ressourcen und Unterstützung, kleinschrittigeres Arbeiten, durchschaubare, selbsterklärende Organisationsstrukturen für freies Arbeiten, mehr Anreize) waren wirksam. Die Schüler haben die neuen Möglichkeiten selbsttätigen Lernens begeistert angenommen und in den meisten Fällen auch konstruktiv umgesetzt. Nach unserer Lernprozess begleitenden Beobachtung  (Beobachtungsprotokoll) wird die Eigenverantwortung jedes einzelnen Kindes tatsächlich gestärkt. Die aktive Partizipation an der Unterrichtsgestaltung schult verstärkt die soziale Kompetenz unserer Schüler, gleich welcher Klassenstufe sie angehören. Auch eine erfolgreiche Partizipation der Schüler im Schulalltag muss als langwieriger Prozess gesehen werden, der mit intensiver Erziehungsarbeit in Schule und – im Idealfall – auch im Elternhaus verbunden ist.

Mit der Schaffung der organisatorischen Voraussetzungen durch die von uns gewählte Struktur des  **rhythmisierten Tagesplans** mit verschiedenen Bausteinen  **offener Lernsituationen** können Kinder nach unserer Beobachtung schon früh auf natürliche Weise ein Lernverhalten einüben, das uns als eine

der Grundlagen zur Herausbildung der Fähigkeit zu lebenslangem Lernen wichtig erscheint. Nach unserer Beobachtung haben hier bereits nachhaltige Lernprozesse stattgefunden. Es gelingt den Kindern, sich ihre Woche immer besser einzuteilen und auch Aufgaben aus einem vorgegebenen Kontingent zu bewältigen. Die Schüler genießen auch das Vertrauen in ihre Selbstkompetenz, das wir Lehrerinnen ihnen damit entgegen bringen.

Die regelmäßige Dokumentation einzelner Lernprozessbeobachtungen half uns, die täglich gemachten Alltagserfahrungen richtig in das Gesamtkonzept einzuordnen und eine begleitende Qualitätskontrolle unterrichtlicher Strukturen vorzunehmen.

Wir haben aus unseren Erfahrungen Konsequenzen gezogen. Im Schuljahr 2002/2003 wird eine Umstrukturierung der Werkstattarbeit stattfinden. Die Arbeit im „Garten des Wissens“ wird nun nicht mehr innerhalb der Phase der freien Arbeit stattfinden. Sie wird allen Schülern komprimiert an einem „Werkstatttag“ angeboten. An diesem Tag  (Stundenplan) arbeiten alle Schüler und drei Lehrerinnen in der Werkstatt zu unterschiedlichen Angeboten eines epochal bestimmten Themenbereiches. Unterstützt wird diese Arbeit von zwei konstanten dreiköpfigen Elterngruppen, die nach dem Tageseinschnitt (Frühstück/Frischluftpause) tauschen. Damit werden wir eine höhere Qualität der Werkstattarbeit erreichen können (Aufbereitung von Sachthemen, didaktische und methodische Aufbereitung der Werkstattarbeit, gezielte Einflussnahme auf die Arbeitsweise einzelner Kinder, Qualitätssicherung der Werkstattarbeit, erhöhter Stellenwert der Werkstattarbeit im Rahmen offener Lernsituationen, Lernzielkontrolle einzelner Arbeitsaufträge, Betonung der Handlungsorientierung im Werkstattbereich). Eltern werden zukünftig als Ko-Lernbegleiter statt als Leiter von Lernangeboten mitarbeiten.

## 5. Förderliche und hinderliche Bedingungen

Förderliche Bedingungen:

- unsere bereits langjährige Erfahrung mit offenen Lernsituationen und die bereits geschaffenen räumlichen Bedingungen;
- eine Kultur der kontinuierlichen Verbesserung;
- Erfahrungen mit der Initiierung und Umsetzung von Innovation und Veränderungsprozessen (Leitvorstellungen zur Initiierung von Innovationen);
- die bereits geleistete Überzeugungsarbeit bei Eltern;
- offenes Klima, transparente Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrern;
- ressourcenorientierte Kooperation: Wer kann was, macht was besonders gern und gut?;
- regelmäßige Reflexion, täglicher Austausch zwischen den Kollegen;
- hohe Arbeitszufriedenheit;
- die überschaubare Größe unserer Schule.

Hinderliche Bedingungen:

- Erreichen unserer ohnehin schon äußerst hoch bemessenen Belastungsgrenze durch zu geringe personelle Ressourcen, z.B. weitere erhebliche Mehrbelastung für die Lehrerinnen durch die Werkstattarbeit (gründliche inhaltliche und organisatorische Vorbereitungen für die einzelnen Werkstattthemen);
- Elternmitarbeit in wechselnden Elternteams und damit einhergehend fehlende Kontinuität in der Beratung des Lernprozesses und in der Aufgabenbearbeitung der Schüler.

## 6. Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die (Selbst-) Evaluation

Kriterien für die Wirksamkeitsüberprüfung:

- sinnvolle Arbeitsplanung und Terminierung durch Schüler, die tatsächlich umgesetzt werden kann;
- Nutzung der gesamten Angebotspalette in den individuell zu gestaltenden Arbeitsphasen (z.B. einmal pro Woche intensive Nutzung der Lernwerkstatt, der Druckerei, der PCs; jeweils ablesbar an den aushängenden Belegplänen und den Eintragungen im Lerntagebuch);

- verbale oder nonverbale (Kl. 1) Indikatoren zum Reflexionsvermögen und zur Selbsteinschätzung von Lernergebnissen, Lernprozessen und der Erreichbarkeit selbstgesteckter Ziele durch die Schüler;
- erkennbare Bereitschaft, sich selbst Herausforderungen zu suchen oder Herausforderungen anzunehmen.









Eingesetzte Instrumente zur Selbstvergewisserung/Selbstevaluation:

- institutionalisierter, täglicher pädagogischer Erfahrungsaustausch unter Kolleginnen;
- regelmäßiger Erfahrungsaustausch mit der Elterngruppe „Werkstattarbeit“;
- regelmäßige Lernberatungsgespräche bzw. Interviews mit Schülern über ihre Lernerfahrungen;
- Entwicklung von Beobachtungskriterien für die Lernprozessbegleitung;
- Beobachtungsprotokoll
- regelmäßiger Austausch mit Kolleginnen anderer Schulen, Austausch mit Fachleuten z.B. Psychologen und Lernforschern durch die Mitarbeit in Modellprojekten;
- Auswertung der Aufzeichnungen der Schüler im Lerntagebuch;
- Ergebnis- und Prozessdokumentationen.

## 7. Besondere Bemerkungen

Grundsätzlich halten wir unsere Erfahrungen für übertragbar auf größere Schulen. Im Detail müssten allerdings die Organisations- und vor allem Kooperationsformen auf die jeweiligen Ausgangsbedingungen angepasst werden, z.B. könnten von Lehrern Kooperationssteams der Jahrgangsstufen 1 bis 4 gebildet werden, die altersgemischte Lerngruppen in ähnlicher Form leiten.

## Materialien

-  [01.Tagesplan](#)
-  [02.Lernsituationen](#)
-  [03.Belegpläne](#)
-  [04.Beobachtungs-Protokoll](#)
-  [05.Lernsituationen-\(Gestaltung\)](#)
-  [06.Partizipative-Schule](#)
-  [07.Innovationen](#)
-  [08.Stundenplan](#)

## Weblinks

» [Homepage der Schule](#)